



Abend =

Zeitung.

279.

Sonnabend, am 21. November 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur. C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Am Grabe

von

Karl August Böttiger.

(Er starb am 17. November 1835.)

Seele! Strahl aus Gott! Du hohe, reine,  
Die Du diesen Körper sonst belebt,  
Nun hast Du Dein sel'ges Ziel erstrebt  
Mit dem Vaterherzen im Vereine,  
Bist verschmolzen wieder mit den Lieben,  
Die vorangegangen in der Zeit,  
Und sie ward zur frohen Ewigkeit,  
Wo kein Wunsch und Sehnen mehr geblieben.

Reiche Seele! wie magst Du Dich baden  
In dem Meer der Kenntniß jener Welt,  
Nur umspannt vom lichten Sternenzelt  
In den unermesslichen Gestaden.  
Durst nicht mehr! Das reinste, volle G'nügen,  
Allumfassend, alldurchdringend ganz,  
Licht zu Licht, und Siegesglanz zu Glanz  
Trinkst Du dort in unbeschränkten Zügen.

Seele voll von Liebe! Milde Seele!  
Die Du Alles sanft und freundlich pflegtest,  
Für Dich selbst allein nur Strenge hegtest  
Und nur Nachsicht für der Andern Fehle,  
Der schon hier, das freud'ge Anerkennen  
Jedes Strebens, einziger Genuss,  
Und der Liebe milder Friedenskuß  
Von des Urtheils Strenge nie zu trennen;

O! wie wirst Du schwelgen im Entzücken,  
Dort, wo Alles Liebe, Alles Huld,

Wo kein finst'rer Tadel, keine Schuld,  
Nur Verklärung, Segen und Beglücken,  
O! wie wirst Du jubeln, Eins geworden  
Selbst mit dem, was hier sich feindlich schied,  
Nun ein großes, volles Gotteslied  
In des Weltalls feiernden Accorden!

O! jetzt weist Du, nie verkannt im Leben  
Hab' ich Dich, Du reicher, milder Geist!  
Und der Mund, der den Verklärten preist,  
Hat dem Lebenden dieß auch gegeben.  
Und Du schau'st herab und blickst mit Segen  
Selbst auf die, zu arm für Deinen Werth,  
Denn von ew'ger Wahrheit Strahl verklärt,  
Führt sie Dir auch einst Dein Gott entgegen.

Heil'ge Stunde! Ernste Todesweihel  
O, wie wirst Du himmels hell und licht,  
Wenn durch Nacht ein Strahl von jenseits bricht,  
Daß die Erdennebel er zerstreue;  
Wenn sich an der Zukunft Wonnen kettet  
Nun die enge, düstre Gegenwart,  
Und das Herz, das der Erleicht' rung harret,  
Sich in Gottes Vaterarme rettet.

O! am Grabe wird zu Dankes Psalmen  
Dann der Seufzer, der die Brust beklemmt,  
Und der Blick fliegt frei und ungehemmt  
Auf zu Engeln mit des Lohnes Palmen.  
Dort auch stehst Du, den wir hier vermessen,  
Und drum leben wir mit Dir ja fort.  
Haben wir Dein Beispiel doch, Dein Wort:  
Nur die Form, nicht Du bist uns entrissen.

Th. Hell.